

Betreuung von Flüchtlingen: Einsatz für Menschen in Not

A. Martin

Noch nie waren mehr Menschen vor Krieg, Gewalt und Not auf der Flucht: Über 51,2 Mio. sind es mittlerweile – 6 Mio. mehr als ein Jahr zuvor. 33,3 Mio. sind Binnenvertriebene, 16,7 Mio. fliehen außer Landes. Die meisten suchen Schutz in einem Nachbarstaat. Nur ein Bruchteil der Menschen gelangt nach Europa – und wiederum nur einige nach Deutschland. 202.834 Asylanträge wurden 2014 gestellt. In diesem Jahr rechnet die Bundesregierung mit 400.000. Im Zuge dieser Entwicklung wenden sich viele Landkreise und Kommunen an das Rote Kreuz, wenn es um die Herrichtung und Trägerschaft von Gemeinschaftsunterkünften oder die Übernahme von Beratungs- und Betreuungsaufgaben für die Schutzsuchenden geht. Oft erfolgen die Anfragen der Behörden sehr kurzfristig und nicht selten geht es auch darum, Notunterkünfte einzurichten und zu betreiben.

Der Anruf kam mitten in der Karnevalszeit: Am 14. Februar wurde das Rote Kreuz Euskirchen in Stärke einer Einsatzeinheit von der Bezirksregierung Köln alarmiert, das landeseigene „Haus für Lehrerfortbildung“ in Dahlem-Kronenburg (Eifel) als Notunterkunft für rund 50 Flüchtlinge herzurichten und die Erstversorgung zu übernehmen. Bereits 24 Stunden später traf der Bus aus Unna-Massen mit 44 Personen ein – darunter viele Familien mit Kindern aus

Serbien, Afghanistan, Mazedonien, Eritrea, Syrien, dem Kosovo und dem Irak. Einige Flüchtlinge waren schon drei Tage ohne eine Ruhezeit unterwegs. „Sie waren erleichtert, endlich ein paar Tage am Stück an einem Ort zu sein und zur Ruhe kommen zu können“, erinnert sich Kreisbereitschaftsleiter Jürgen Houbé. Rund um die Uhr sorgten die ehrenamtlichen Einsatzkräfte in zwei Schichten nicht nur für die Verpflegung, sondern übernahmen auch die soziale Betreuung. „Über ein verlängertes Wochenende ist solch ein Einsatz ehrenamtlich gut zu stemmen“, so Houbé, „unter der Woche aber wird es schwierig.“ In der Folgezeit wurden die freiwilligen Helfer daher auch von Hauptamtlichen unterstützt, denn die Schutzsuchenden blieben für mehrere Wochen in der Notunterkunft.

Netzwerk der Unterstützung

„Wir konnten die gesamte Bandbreite unserer Hilfe- und Betreuungsleistungen in Einsatz bringen“, so Houbé. So organisierte das Jugendrotkreuz die Kinderbetreuung, bot Spielenach-

Abb. 1: Fahrt zur Zentralen Ausländerbehörde (ZAB) mit Unterstützung des Sozialen Fahrdienstes des DRK. Im Hintergrund die Notunterkunft Kronenburg



mittage oder Malaktionen. Für die Erwachsenen gab es Fußballspiele und andere sportliche Aktivitäten. Rotkreuzler halfen bei der ersten Orientierung im Ort und begleiteten die Menschen zu Einkäufen. Auch die ärztliche Versorgung wurde sichergestellt. Rotkreuzärzte hielten Sprechstunden ab und vermittelten Kontakte zu Kolleginnen und Kollegen – wie z.B. zu einer Gynäkologin, da auch Schwangere unter den Flüchtlingen waren. In engem Kontakt mit Bürgermeister und Ortsvorsteher wurde auch die Öffentlichkeit informiert. Dies zog eine Welle der Hilfsbereitschaft nach sich: Gleich nach dem Karnevalswochenende standen die ersten Kleiderspenden vor der Tür. Viele Menschen boten ihre Hilfe an und begleiteten Kinder auf Spielplätze. Insgesamt bewertet Houbé den Einsatz sehr positiv: „Alle waren mit viel Herzblut dabei. Es herrschte ein respekt- und vertrauensvoller Umgang miteinander.“ Im Kontakt mit den Asylbewerbern erfuhren die Rotkreuzler zudem viel über das, was den Menschen in ihren Heimatländern und auf der Flucht geschehen war. „Das hat der ohnehin hohen Motivation für unsere humanitäre Arbeit nochmal einen kräftigen Schub versetzt.“

Hochmotiviert waren auch die Helfer des Roten Kreuzes im nordrhein-westfälischen Mönchengladbach – und bewiesen dabei einen langen Atem: Insgesamt 71 Tage – vom 18. Februar bis zum 30. April – versorgten sie bis zu 125 Flüchtlinge in Notunterkünften. Dabei wechselten sie sich mit Einsatzkräften des Arbeiter-Samariter-Bundes und des Malteser Hilfsdienstes ab. Die Berufsfeuerwehr koordinierte den Einsatz. Erfassung, soziale und medizinische Betreuung oblagen der Stadt.

Humanitärer Auftrag

Im wöchentlich rollierenden System kümmerten sich die Hilfsorganisationen um die Verpflegung der Menschen, die in den ersten Wochen in zwei Turnhallen und später in einem Theater untergebracht waren. „Wir sehen solche Unterbringungsformen kritisch. Sie entsprechen nicht unseren Standards und dürfen nur die absolute Notlösung sein, so wie in diesem Fall“, erklärt DRK-Kreisbereitschaftsleiter René Hartmann. „Aber die Wohnraumlage ist angespannt und unsere Unterstützungsleistung wurde angefragt.“ In einer solchen Notsituation den betroffenen Menschen zu helfen, sei eine Kernaufgabe des DRK. „Wir haben die Hallen hergerichtet und zusätzliches Mobiliar für die Ausstattung von Aufenthaltsräumen besorgt“,



Abb. 2: Registrierung von Flüchtlingen durch das Kreis- auskunftsbüro (KAB) DRK im Kreis Euskirchen

führt Hartmann weiter aus. Da es weder Kochgelegenheiten noch Kühlgeräte gab, bedeutete die Verpflegung einen hohen logistischen Aufwand. Bis zu vier Helfer pro Schicht reichten morgens und abends Brötchen und bereiteten Warmgetränke zu. Dazu rückten sie morgens vor Beginn ihrer regulären Arbeit an und kehrten nach Feierabend zurück.

Nach dem Umzug der Flüchtlinge in das Theater entspannte sich die Lage, da Koch- und Kühlvorrichtungen vorhanden waren. Ein Buffet zur Selbstbedienung wurde eingerichtet und auch fortan abwechselnd von den Organisationen betreut. „Das DRK konnte sich daher aus der Morgen- und Abendverpflegung zurückziehen.“ Das Mittagessen hingegen wurde durchweg von haupt- und ehrenamtlichen Helfern des Roten Kreuzes sichergestellt. „Dazu haben wir auf die Ressourcen unseres Kreisverbandes zurückgegriffen und unser ‚Essen auf Rädern‘ genutzt, das wir in Kooperation mit Hofmann durchführen“, so Hartmann. Darüber hinaus sorgte sich die DRK-Kleiderkammer um die Verteilung von Kleidung an die Flüchtlinge.

Am 30. April schließlich endete die Verpflegung durch MHD und DRK – einer der längsten Betreuungseinsätze in der Geschichte der Mönchengladbacher Hilfsorganisationen. Allein das DRK war mit 54 Einsatzkräften an insgesamt 71 Tagen mehr als 774 Stunden im Einsatz. „Diese Herausforderung sofort nach der anstrengenden Karnevalszeit zu stemmen hat nur geklappt, weil sich alle Ehrenamtler unglaublich eingebracht haben“, so Hartmann. Auch die gute Zusammenarbeit zwischen Hilfsorganisationen und Feuerwehr habe zum Erfolg beigetragen. „Wir haben das alle gern getan. Es

Anja Martin

Freiberufliche Tätigkeit für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DRK-Landesverbandes Nordrhein e.V.
Hochkreuzallee 186
53175 Bonn
kommunikation@
anja-martin.eu



Abb. 3: Spiel- und Beschäftigungsangebot für Klein und Groß durch das Jugendrotkreuz (JRK) im Kreis Euskirchen

ist Teil unseres humanitären Auftrags. Doch für einen solch langandauernden Einsatz in der Flüchtlingsbetreuung ist der Katastrophenschutz nicht ausgelegt. Dafür müssen andere Lösungen gefunden werden.“ Wie sie aussehen können, zeigt ein Beispiel aus Duisburg.

Willkommenskultur mit Herz und Verstand

In der Ruhrgebietsstadt wurde ein leerstehendes Krankenhaus, das ehemalige St. Barbara-Hospital, zu einer zentralen Unterbringung des Landes umgebaut. Auf vier Etagen stehen großzügige Räumlichkeiten für Unterkunft, Betreuung, Catering, Facility-Management,

Abb. 4: Bestückung einer temporären Kleiderkammer in der Notunterkunft Kronenburg aus Beständen der DRK-Kleiderkammer und Spenden der Bevölkerung



Wachdienst und ein Gesundheitszentrum, das von örtlichen Hausärzten besetzt wird, zur Verfügung – drei Jahre lang, dann wird der Investor, die IPG GmbH, auf dem Gelände Wohnungen errichten. Bis es soweit ist, obliegt der gemeinnützigen Betreuungsgesellschaft für soziale Einrichtungen des DRK-Landesverbandes Nordrhein (DRK-BsE gGmbH) die Einrichtungsleitung. 450 Asylbewerber, darunter Alleinreisende und Familien aus Syrien, China, verschiedenen Ländern Afrikas und Osteuropas, finden hier zurzeit Aufnahme in hellen Zwei- und Vierbettzimmern mit Bad. „Sie bleiben im Schnitt sieben bis zehn Tage, bevor sie einer Kommune zugewiesen werden, wo sie das Asylverfahren abwarten“, erklärt Einrichtungsleiterin Zehra Yilmaz. Sie und ihr 26-köpfiges Team mehrsprachiger und speziell geschulter Sozialarbeiter und Pädagogen tun alles, um eine freundliche und familiäre Atmosphäre zu schaffen. Bei den Mahlzeiten wird auf religiöse und kulturelle Bedürfnisse geachtet. Freizeitangebote, Sprachkurse für Erwachsene oder Spielnachmittage für Kinder sorgen für Abwechslung. In persönlichen Gesprächen werden Fragen zum weiteren Verfahren geklärt und Orientierungshilfen vermittelt.

„Wichtig ist, dass die Menschen, die ihre Heimat und oft genug auch ihr gesamtes Hab und Gut verloren haben, hier erst einmal zur Ruhe kommen und ein Stück Normalität wiederfinden“, so Yilmaz. Denn der oft extreme Wechsel in eine neue kulturell fremde Umgebung bringt erhebliche Verhaltensunsicherheiten und Orientierungsanforderungen mit sich. Zu dieser ohnehin starken Belastung treten die eingeschränkten gesetzlichen Bestimmungen, denen die Asylsuchenden während des Anerkennungsverfahrens unterworfen sind. Zudem erzeugt das Zusammenleben vieler Menschen unterschiedlicher Herkunft und Bildung in einer Gemeinschaftsunterkunft Spannungen und Konflikte. All diese Schwierigkeiten rufen mitunter Ängste, Unsicherheiten, Frustration, Gefühle der Ohnmacht und Aggression hervor. Oder es treten depressive Störungen auf, die bis hin zur Suizidgefährdung gehen. „In dieser Situation brauchen die Bewohner professionelle Unterstützung – und sie brauchen Menschen, für die sie wichtig sind“, so Zehra Yilmaz. „Das gibt Halt und Lebensinn.“

Aus diesem Wissen heraus hat die DRK-BsE eine differenzierte Betreuungskonzeption erarbeitet, die in allen von ihr geführten Flüchtlingsunterkünften umgesetzt wird. Sichertgestellt wird

dies u.a. durch eine mehrtägige Schulung aller Mitarbeitenden der Betreuungsteams. Neben der Grundversorgung der Asylbewerber mit Essen, den Utensilien des täglichen Bedarfs wie z.B. Hygieneartikeln geht es im Wesentlichen darum, Informationen, Beratungsangebote und Orientierungshilfen zu vermitteln und den Ablauf der Verwaltungsverfahren – Meldung bei den zuständigen Behörden, ärztliche Untersuchung, erkennungsdienstliche Maßnahmen – transparent zu machen. Darüber hinaus tragen geeignete Betreuungsangebote dazu bei, potenzielle Konflikte und Spannungen bereits im Ansatz zu erkennen und durch angemessene Initiativen einvernehmliche Lösungen mit Bewohnern, Heimträger sowie zuständigen Behörden und Verbänden zu ermöglichen. Besonderen Wert legt das DRK darauf, die Unterkunft in das Gemeinwesen einzubinden – durch Information der Öffentlichkeit und Kooperationen mit örtlichen Hilfsstrukturen und Migrantenorganisationen. „Es geht um eine Willkommenskultur mit Herz und Verstand“, so Yilmaz. „Wir möchten ein Klima der Offenheit und des Vertrauens schaffen.“ Mit Erfolg: Die anfänglichen Vorbehalte gegen die Einrichtung scheinen abgebaut. Anwohner bringen Kleidung, Spielzeug und Süßigkeiten vorbei oder fragen, wie sie helfen können. Einige haben sogar herzförmige Kissen genäht, die als Willkommensgruß auf den Betten liegen.

Aufbau ehrenamtlicher Unterstützerstrukturen

Vieleorts bilden sich Freundes- und Unterstützernetze, die die Integration von Flüchtlingen verbessern wollen. Auch zahlreiche Rotkreuzverbände haben sich auf den Weg gemacht, Schutzsuchende, die in ihren Gemeinden leben, im Alltag zu begleiten – sei es durch eigene Initiativen, wo es noch kein Angebot gibt, oder durch Beteiligung an bestehenden Gruppierungen. So kümmert sich im schleswig-holsteinischen Tangstedt der DRK-Ortsverein um vier Flüchtlingsfamilien aus Tschetschenien, Serbien, Mazedonien und dem Jemen. Unterkünfte werden hergerichtet, Kleidung bereitgestellt und Busfahrkarten für die Schulkinder besorgt. Auf einer ersten Erkundungstour zeigen Helfer, wo Einkaufsmöglichkeiten, Arzt, Apotheke zu finden sind und erklären die Busverbindungen. Ein Ruheständler mit Russischkenntnissen übersetzt behördliche Schreiben und begleitet eine Familie zur augenärztlichen Untersuchung. Zusammen mit der Volkshochschule wird ein Sprachkurs für Erwachsene



Abb. 5: Zehra Yilmaz, Leiterin der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen St. Barbara-Krankenhaus in Duisburg, im Gespräch mit einem Schutzsuchenden

angeboten und eine pensionierte Lehrerin kümmert sich um die Sprachförderung der Kleinen. „Der Umgang mit den Flüchtlingsfamilien bereitet allen Helfern Freude, auch wenn sie eine anfängliche Scheu überwinden mussten“, weiß Nadine Nehls, Referentin für Bildung und Projekte im DRK-Landesverband Schleswig-Holstein. Um die Verbände in ihrem Engagement zu unterstützen, bietet der Landesverband Fortbildungen u.a. zum Umgang mit traumatisierten Menschen oder zur arabischen Kultur an. Zudem hat er einen Leitfaden mit vielen Tipps, Ideen und Kontaktadressen erstellt, der auf der Homepage zum Download bereitsteht.

Der DRK-Bundesverband möchte die vielfältigen Aktivitäten miteinander vernetzen. Dazu führte er im November 2014 eine Fachtagung durch, auf der sich Flüchtlingsexperten von Kreis-, Landes- und Bundesebene zu haupt- und ehrenamtlichen Angeboten austauschten. Zukünftig werden sie sich zweimal jährlich treffen. Auf der Agenda stehen sowohl die Entwicklung von Arbeitshilfen für die Flüchtlingsarbeit als auch die Weiterentwicklung der „Empfehlungen für Standards für die Unterbringung und die soziale Arbeit mit Flüchtlingen“. „Es ist der humanitäre Auftrag des Roten Kreuzes, der die Flüchtlingshilfe zu einer seiner Kernaufgaben macht“, so Hans-Dieter Walker vom Team Migration, Interkulturelle Öffnung, Inklusion des DRK-Bundesverbandes. „Bei allem, was wir tun, fragen wir nie nach den Gründen der Flucht, sondern helfen den Menschen gemäß unseren Grundsätzen allein nach dem Maß ihrer Not, um ihnen zu einem möglichst gesunden, selbstverantworteten Leben und neuen Perspektiven zu verhelfen.“ +